

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) behördlichernorts bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 287

Dienstag, den 8. Dezember 1942

97. Jahrgang

Groß-Europa — Groß-Ostasien

Eine neue Welt im Aufbau — Der Berliner japanische Botschafter zum Jahrestag des japanischen Kriegseintritts

Berlin, 7. Dez. Anlässlich des Jahrestages des japanischen Kriegseintritts empfing der japanische Botschafter in Berlin, General Oshima, einen Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros. Dabei kennzeichnete der Botschafter noch einmal die Bemühungen Japans zur Stabilisierung der Lage im Osten, die von den vereinigten Staaten dauernd durchkreuzt wurden und den Bestand des japanischen Kaiserreichs unmittelbar gefährdeten.

„Drei Tage nach dem Ausbruch des großasiatischen Krieges, so führte General Oshima weiter aus, haben Deutschland und Italien ebenfalls den Krieg gegen die Vereinigten Staaten erklärt und damit erneut ihren Willen zur stärksten Solidarität mit Japan im Kampf und Aufbau bekundet. Gemeinsame Ideale und das gleiche Ziel führen unsere Völker zusammen und halten sie fest zusammen. Groß-Europa ringt um die Schaffung einer neuen Weltordnung und die Errichtung einer neuen Ordnung unter der Führung Deutschlands und Italiens, und ebenso sieht Groß-Ostasien unter der Führung Japans im Kampf um die Vereinigung aller Völker dieses Raumes unter einem Dach. Mit einem Wort: Hier wie dort ist es ein heiliger Krieg um die Aufrichtung der Gerechtigkeit und Freiheit.“

Zu den hinter uns liegenden Kämpfen, so führte der Botschafter weiter aus, haben die tapferen Soldaten Japans, Deutschlands u. Italiens sowie der mit ihnen verbündeten Staaten ihre unvergleichlichen Großtaten immer mehr gesteigert. Den Vorfällen ihrer Wehrmacht entsprechend haben auch ihre Seemächte in großer Einsatzbereitschaft alle ihre Kräfte entfaltet. Eine gewaltige Aufbauarbeit in den besetzten Gebieten ist im Gange und die verbündeten Mächte haben sich sowohl in Groß-Europa als auch in Groß-Ostasien eine unerschütterliche Stellung geschaffen.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Kriegslage betonte General Oshima, daß die feindlichen Mächte, die infolge ihrer dauernden Niederlagen in eine verzweifelte Situation geraten sind, nunmehr zu allen Mordanschlägen der Tücke und Hinterlist greifen und sich bis zum äußersten anstrengen, um Gegenmaßnahmen zu führen. Wir dürfen uns daher nicht in Sicherheit wiegen — so führte der Botschafter weiter aus — sondern müssen mit eiserner Entschlossenheit den Feind immer schwerer schlagen. Bei uns handelt es sich nicht nur um eine Auseinandersetzung der Waffen, sondern auch um eine Kraftprobe des Geistes mit dem Ziele der Verwirklichung einer größeren Gerechtigkeit.

Abschließend erklärte General Oshima: „Wir wollen am heutigen Tage die Träne zu unserer heiligen Sendung erneut beschwören und fest eingeben sein, daß dieser weltweite Kampf nur durch unsere von ebenso weltweit ausgerichtetem Stand-

punkt aus klar ersicht und immer mehr verstärkte Zusammenarbeit zum Endziele geführt werden kann. Nur das allumfassende Zusammenwirken entscheidet den Ausgang dieses Ringens. Der Kampf wird noch härter werden, doch wird der Endsiege unser sein. Denn auf der Seite derjenigen, die bereit sind, die Gerechtigkeit alle Opfer zu bringen, steht die Vorherrschaft.“

„Japans Kriegsergebnisse sprechen für sich selbst“

Tokio, 8. Dez. Am Beginn des zweiten Kriegsjahres gibt es nur einen Kommentar, so erklärte der Sprecher der Regierung: Die glänzenden Kriegsergebnisse der japanischen Wehrmacht und die friedlichen Taten der Verwahrer und Techniker in den Südgebietern. Diese Leistungen sprechen für sich selbst. Auf Grund dieser Ergebnisse, so fuhr der Sprecher fort, sei die Zukunft klar.

Seit den frühen Morgenstunden des Dienstag flattert zur Feier des Tages vor jeder Tür und auf allen Häusern Japans das Banner der aufgehenden Sonne. Unter Voranstellung des Kaiserlichen Erlasses vom 8. Dez. 1941 mit der Kriegserklärung an die USA und England kommen die japanischen Zeitungen mit Sonderausgaben heraus.

Mit Genugtuung wird festgestellt, daß die japanische Wehrmacht alle strategisch wichtigen Punkte erobert hat. 262 feindliche Kriegsschiffe wurden versenkt, 155 beschädigt. 418 feindliche Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 2240000 BRT. wurden versenkt oder beschädigt.

Premierminister Tojo sprach

Tokio, 8. Dez. Bei der heute abgehaltenen großen Tempelfeier an der Behntausende teilnahmen, darunter auch der deutsche und der italienische Botschafter sowie die Wehrmachtsattachés der verbündeten Staaten, hielt Premierminister Tojo eine Rede. Das vergangene erste Kriegsjahr, so sagte er, habe sowohl in strategischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung die Grundlagen für den entscheidenden Sieg Japans über Großbritannien und die USA, gelegt. Tojo erwähnte die japanische Nation, die bisher erzwungenen Vorteile nach besten Kräften zu nutzen, um so die Soldaten an der Front zu weiteren Erfolgen zu befähigen. Besondere Anerkennung sollte Tojo Deutschland und Italien und ihren Erfolgen in Europa und Afrika.

Der Weltkonflikt, so schloß Tojo, trete nunmehr in seine Hauptphase ein. Japan werde zusammen mit den Völkern Afrikas und die Achsenmächte mit denen Europas nach dem gleichen Ziele streben, der Vernichtung Englands und der USA und ihrer Weltbeherrschungspläne.

Mittelmeer bleibt gesperrt

Die Auswirkung der Besetzung von Tunesien und Korsika

Dieser Krieg hat durch seine neuen Entwicklungen den Sach, daß der Mittelmeerraum militärpolitisch eine Einheit bildet, noch unterstrichen. Es gibt kaum einen Staat, der sich den unmittelbaren Rückwirkungen des Kampfes entziehen kann. Früher schon waren See- und Landkrieg im Mittelmeerraum auf das engste miteinander verbunden, weil das Meer meist Mittler des Landkrieges war. Heute hat die Luftmacht diese strategischen Fragen noch kompliziert, so daß wie heute im Mittelmeerraum einen kombinierten See-, Land- und Luftkrieg erleben.

Die Achsenmächte beherrschen die Mitte, die Gegner die beiden Ausgänge des Mittelmeeres. Diese Tatsache wird durch den Ueberfall der Anglo-Amerikaner auf Französisch-Nordafrika noch betont. Die Gegner kamen dadurch in den Besitz Marokkos und Algeriens, während die Achsenmächte durch die Besetzung von Korsika und Tunesien ihre Positionen erheblich verbessert haben.

Für die Achsenmächte kommt es in erster Linie darauf an, den Feind von den Riffen Italiens fernzuhalten, den Seeweg über Sizilien nach Libyen freizuhalten und den westlichen Seeweg des Gegners zu sperren. Durch den Einsatz der italienischen Flotte und der Achsenluftwaffe im zentralen Mittelmeer wurde dieses Ziel erreicht. Im engen Seeraum zeigte sich die Bedeutung der Luftmacht im Seekrieg. Die Besetzung Malta legt dabei unter der ständigen Drohung der weit größeren Seefestung Skyllen. Dem vereinigten Einsatz der See- und Luftstreitkräfte der Achse ist es möglich, die Seestraße von Tunis (Straße von Sizilien) dem Gegner zu sperren, für den eigenen Gebrauch aber offenzubehalten. Die Luftmacht allein oder die Seemacht allein hätte diese Wirkung nicht erzielen können. In ihrer reibungslosen Zusammenarbeit liegt der Erfolg der Achse in diesem Raum.

Man soll dabei den Einsatz der italienischen Flotte mit ihren kampfstarken Schlachtschiffen nicht unterschätzen. Allein durch ihr Vorhandensein übt sie eine außerordentlich strategische Wirkung aus, da sie unter der Deckung der eigenen Luftmacht kämpfen kann. Der Gegner wagt es nicht, sie unter diesen Bedingungen zum Kampf zu stellen. So gelang es der italienischen Flotte, die umfangreichen Seetransporte der Achsenmächte nach Nordafrika durchzuführen und zu sichern, wobei deutsche Kommandoflotten und Streitkräfte eine bedeutende Rolle spielen. Man darf nie vergessen, daß ohne die fortlaufende Durchführung unserer Seetransporte der Kampf des Feldmarschalls Rommel mit seiner Panzerarmee in Libyen unmöglich wäre. Libyen aber muß deshalb gehalten werden weil sonst der Feind im Mittelmeer seinen unterbrochenen Seeweg wieder aufnehmen könnte. Wir sehen also, daß die Stellung der Achsenmächte im Mittelmeer auf der Beherrschung des mittleren Teiles beruht mit den Stützpunkten Sizilien, Libyen, Sardinien und Tunesien.

Mit der Besetzung von Südfrankreich, Korsika und Tunesien hat die Achse wertvolle Stützpunkte im westlichen Mittelmeer gewonnen, ihre dortige Stellung noch verbessert. Korsika besitzt zwei Stützpunkte zweiter Klasse, Ajaccio und Bonifacio, die leicht besetzt sind und früher Torpedobootstationen waren. Auch Luftstützen haben dort natürlich zur Verfügung. Wichtiger ist noch Tunesien, das in Bizerta einen Kriegshafen erster Ordnung besitzt mit großem Marinewerft, Tankanlagen, vier Trockendocks und zwei Schwimmboots, das größte mit 250 Meter Länge, 41 Meter Breite und 14 Meter Dacktiefe. Die Befestigungen sind modern. Die übrigen tunesischen Häfen, wie Gabes, Sfax und Soussa, sind nur Stützpunkte dritter Klasse und leicht besetzt. Als Kriegshafen und Stützpunkt hat Bizerta eine größere Bedeutung als die von den anglo-amerikanischen Streitkräften besetzten Häfen Algeriens und Marokkos.

Von Tunesien aus kann die See- und Luftmacht der Achse das westliche Mittelmeer noch besser bestreuen, die Reichweite nach Westen hat sich vergrößert und die Stellung an der Seestraße von Tunis insofern verstärkt, als die Achse nun beide Ufer besitzt. Das ist sehr wichtig, denn wir wissen aus der Geschichte des alten Karthago, dessen Lage nicht beim heutigen Tunis war, daß zur Beherrschung des westlichen Mittelmeeres der Besitz Tunesiens und Siziliens gehört.

Für den Gegner kommt es vorläufig darauf an, das Seegebiet zwischen Alger und Gibraltar zu beherrschen, um damit seinen Nachschub für die Truppen an der tunesischen Grenze abzurufen. Es war bezeichnend, daß der Gegner es nicht wagte, die tunesischen Häfen zu besetzen, denn hier müßte er in den Bereich der italienischen Flotte und der von Sardinien

Deutsche Truppen bis zu 80 Stunden im Kampf

Das Ergebnis der Abwehrkämpfe südlich des Himensees

Berlin, 7. Dez. Das Gebiet südlich des Himensees ist seit dem 28. November in die Abwehrkämpfe, die im Raum Südwestlich Kailin und Torobez begann, einbezogen worden. Die harten Kämpfe des Sommers und Herbstes, die durch überaus schwere Moore und verunpflanzte Wälder so sehr erschwert wurden, werden nunmehr im sehr weiten Gelände und unter Schneeeckern fortgesetzt.

Mit welchen Erfolgen die hier eingesetzten deutschen Soldaten ihre Stellungen verteidigt haben, geht aus dem jetzt beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen hervor. Danach haben unsere Truppen in der Zeit vom 1. Mai bis 30. November insgesamt 15 564 Gefangene gemacht und 364 Panzer sowie 130 Geschütze vernichtet oder im Sturm genommen. Die Zahl der Toten, die der Feind bei seinem vergeblichen Anstrengen gegen die deutschen Stellungen verlor, beträgt ein Vielfaches der Gefangenenzahl.

Auch die seit 28. November in diesem Gebiet geführten Kämpfe kosten dem Feind täglich neue schwere Verluste. Täglich wiederholten die Volksgewalten ihre ergebnislosen Vorstöße. Auch am Sonntag griff der Feind wieder bei starkem Frost und unter Ausnutzung der Schneefürne die deutschen Stellungen an. Er wurde jedoch wie an den Vortagen unter hohen Verlusten und nach Abschlag mehrerer Panzer zurückgeschlagen.

Auch im Raum von Torobez konnten unsere Truppen ihre durch Panzer unterstützten Angriffe erfolgreich vortragen. Dabei wurden mehrere Ortschaften und Stützpunkte genommen und die feindlichen Besatzungen aufgerieben.

Am Bolschow ergossen sich Massen der bolschewistischen Infanterie zusammen mit harten Panzerleistungen in mehreren Wellen gegen die deutschen Stellungen. Der zahlenmäßigen Übermacht gelang es, an einigen Stellen in die vordersten deutschen Linien einzudringen. In Eilmärschen herangeführte deutsche Gebirgsjäger setzten zum Gegenstoß an. In harten Kämpfen drängten sie zusammen mit den Schützern den Feind Meter um Meter zurück. Die Volksgewalten waren vergeblich immer neue Angriffswellen in den Kampf.

Nach vollständigem Kampf waren unsere Truppen endgültig im Besitz der umkämpften Höhen. Von den feindlichen Angriffstruppen war nicht viel übriggeblieben. Allein in dem wieder gewonnenen Graben wurden 800 tote Volksgewalten gezählt. Eine einzelne Gebirgsjägerkompanie brachte 1000 Gefangene ein. Ein vollständiger Divisionsstab wurde aus Erschöpfung herausgeholt und trat den Weg in die Gefangenschaft an.

An der Gebirgsfront des westlichen Kailin aus entwickelten sich in den letzten Tagen lebhaft, für uns erfolgreiche Stoßkämpfe. Zu härteren Kämpfen kam es südlich der Straße Kailin-Luapfe. Hier griff der Feind mit zwei Bataillonen an zwei verschiedenen Stellen an. Infolge seiner zahlenmäßigen Überlegenheit konnte die eine der Angriffgruppen zunächst in die Kampfgräben eindringen. Sie wurde jedoch im

Gegenstoß nach hartem Nahkampf zurückgeworfen. Der Angriff des zweiten sowjetischen Bataillons brach bereits im Vorfeld zusammen.

Die härtesten Gefechte entwickelten sich jedoch im Tereksabschnitt. Dort versuchte der Feind erneut, den anhaltenden Druck der deutschen Truppen im Gebiet der Ostischen und Georgischen Meerstraße abzuschwächen. Mehrfach brachen die Volksgewalten vor, doch jedesmal wurden sie in erfolgreichen Gegenstößen auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Im Nachstoß wurden ihnen mehrere Stützpunkte entzogen. Besonders sah wurde um eine Fluß-Schleife gekämpft, die der Feind in mehreren harten Angriffen zu gewinnen versuchte. Obwohl die Volksgewalten zur Unterstützung ihrer Vorstöße zwei Panzerzüge eingesetzt hatten, konnten sie ihr Kampfziel nicht erreichen. Der Feind verlor hierbei mehrere Panzer, über 1600 Gefangene und zahlreiche Waffen.

Eitel Friedrich Prinz von Preußen einem Herzschlag erliegen

Potsdam, 8. Dez. In der vergangenen Nacht erlag Eitel Friedrich Prinz von Preußen, der zweite Sohn des ehemaligen deutschen Kaisers, einem Herzschlag. Eitel Friedrich stand im 60. Lebensjahr.

Die neue schwere Schluppe der britischen Luftwaffe

In 24 Stunden 41 Flugzeuge eingebüßt

Berlin, 7. Dez. Zu dem großen Erfolg, den die deutsche Jagd- und Flakabwehr am Sonntag mit der Vernichtung von 35 britischen Jagd- und Bombenflugzeugen errang, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit:

Um die deutschen Jagdverbände von den feindlichen Bomben abzulenkten, hatten die Briten ein starkes Aufgebot von „Spitfire“-Verbänden vorausgeschickt. Diese Taktik wurde von den „Fode-Wulf“-Jägern sofort erkannt. Sie wehrten die angreifenden „Spitfire“ ab und schickten sie auf die zahlreichen zwei- und viermotorigen Bomber. Die äußerst stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, die die britisch-nordamerikanische Agitation unter dem Begriff „fliegende Festungen“ für unbesiegt erklärte, scheiterten ebenso wie die von den Briten bei diesem Angriff eingesetzten Bombenflugzeuge vom Muster „Douglas-Boston“ und „Lockheed-Subson“ an dem vorbildlichen Zusammenwirken unserer Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine.

Noch vor Erreichen der Küste flitzten bereits zwei der stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, deren gepanzerter Flugzeugrumpf von den Geschützgeräten der „Fode-Wulf“-Jäger förmlich durchschießt wurden, brennend ab. In kürzesten Zeiträumen stürzten acht weitere britische Bomber, darunter

solche modernster amerikanischer Bauart, im zusammengefaßten Feuer der Flakartillerie ab. Erbittert gingen die Luftkämpfe bis in die Mittagsstunden hinein weiter. Eine „Douglas-Boston“ zerfiel nach einem hartnäckigen Kampf mit einem „Fode-Wulf“-Jäger auf einer Insel an der Scheldemündung. In Abständen von nur ein und zwei Minuten fielen drei weitere „Douglas-Boston“ den Angriffen unserer Jagdflieger zum Opfer, während eine vierte nach schwerem Beschuß zur Notlandung gezwungen wurde.

Auch an anderer Stelle der Kanalküste stellten deutsche Jäger britische Bomberverbände zum Kampf und schossen neben Flugzeuge ab, darunter einen viermotorigen Bomber vom nordamerikanischen Typ „Liberator“, der den ungestümen Angriffen der „Fode-Wulf“-Jäger im Tiefflug zu entkommen versuchte.

Während die Verluste der Briten allein am gestrigen Tage dreißig Bomben- und Jagdflugzeuge betragen, gelang es, wie bereits gemeldet, der deutschen Abwehr, weitere fünf britische Bomber in der Nacht zum Montag über dem Reichsgebiet zum Absturz zu bringen. Darüber hinaus bündeten die Briten noch sechs Flugzeuge im Mittelmeerraum ein, womit der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe sich in den letzten 24 Stunden auf 41 Flugzeuge erhöht.